

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag S.M.S.H. & Co., München

## Der große Baal

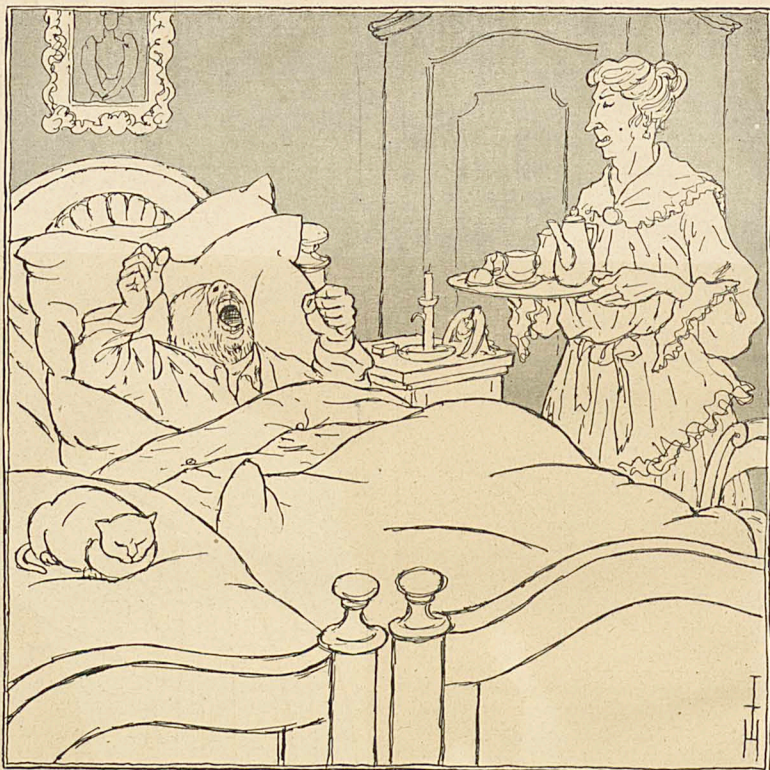
(Zeichnung von U. Gullerstein)



„Denn, dürfen wir nicht Frieden schließen?“ — „Erst zahlen!“

# Das Faultier

(Zeichnung von Th. Th. Helm)



„Ach was — wenn wir Deutsche nicht immer so viel gearbeitet hätten, wäre dieser schreckliche Krieg nicht entstanden!“

## Stellungskrieg

Wie haben, seit das Feuer schwelt,  
Kein Wort gesprochen.  
Die Zeit verbrükkelt, ungezählt  
Zeit Wochen.

Was's gestern erst?  
Dber vor Tagen?  
Du fährst und fährst,  
Die ewig gleichen Hufe schlagen.

Du siehst kaum rings um dein Gespann  
Die Welt verfallen.  
Der Spiegel deines Herzens kann  
Kein Bild mehr fassen.

Und plötzlich hältst du an und starrest:  
Wer ist der Wanders?  
Bist du der gleiche, der du warst?  
Dber ein andere?

Wie war's, als wir zuerst kamrad,  
Uns trafen?  
— Was ist? Sei stad.  
Woh schlafen ...

Ulrich Kaufherr

## Feindliche Stadt

Von Willy Schäfer

Er geht gelassen hin, als er das Fabrikrot mit der  
werkenden deutschen Fahne und dem Kundsturm-  
manne, der die Posten fest, hinter sich hat; durch  
die Wäfen, in denen er jeden schönen Gestalt kennt,  
und mit leiser Begehren unter den frischgrünen  
Bäumen des Kantons. Dann biegt er um die ur-  
alte, schwarze Michaelische; von der Kanalbrücke  
aus will er wieder den Blick auf die „drei Türme“  
haben; jeden Abend so; so genüsslich und so genüss-  
lich. Da steht er wieder und staunt, wie auf  
dem kleinen Raume die Mauermassen empow-  
wachsen, und staunt über die sichere Kraft, die sie  
erleben lassen konnte.

Am „Concordia“, legt er sich zum Kaffee. Vor  
ihn, auf dem Kettenschiff, donnert die Arbeit des  
Kriegs; die ungelähmten Röhren, die Gefährlich-  
- und Panzerkanäle; das wischen die Meinen, schwarzen  
Teufel auf den trachenden Rädern, und als Inter-

ton kommt der Kanonen Donner von der Front her,  
als wenn eine Kugel auf einer endlosen Bahn  
rollt. Manchmal hört er über allem nahen,  
lauten Getöse nur diesen fernem, leisen, erregenden  
Klang.

Wollsam. Sigt man mitten drin. Wie lange schon.  
Zeit was von allem, zu dem man gehört.  
Es hatte nicht mehr gehen wollen. Anders feststehen;  
gute Ecken. In ihm nur ein Bewogen und Ge-  
dränge, aus dem sich nichts formen wollte. Der  
Fuß, der ihn nie beschwert hatte — zum Tanzen  
war' er auch ohne das kleine Gebrechen wohl  
nicht gekommen — jetzt war er ihm hinderlich ge-  
wesen. Als aber der Ruf kam, daß alle mitgehen  
sollten, wie sie könnten, da hatte er nochmal  
über seine Bilder und Wälder hingeleben; er hatte  
sein stilles Heim zugeschlossen und war in der alten,  
großen, feindlichen Stadt.

Schlieflich, man kann schreiben und rechnen.  
Reicht was das nun nicht für ihn, der sich's schon  
nicht leicht gebracht hätte. Unter fremden Lauten,  
unter Fabrikgeräusch und Telefongeräusch Zahlen-



reisen rechnen, immer das gleiche. Er glaubte schon abzubrechen zu müssen. Da ging's auf einmal. Er hatte sich zurechtgerückt. So — ist — so! Lind es ging. Ganz ruhig aber war er doch erst, wenn er nach dem letzten Zuge allein durch die Stadt schob. Er trinkt seinen Kaffee und geht an der Armeebuchhandlung vorbei; nichts Neues in den Zeitern; nur die letzten Zeitungen steht er ein. Realist hat er die Mären des de Goffier mitgenommen, eins von den billigen Mändchen, die sich so schön greifen und lesen. Ein ganz Seltsamer; „er starb im Elend, und schon heute weiß niemand, wo sein Grab ist“. Natürlich. Das gehört sich doch so... Das Rielenfenster über den Säulen der Kathedrale glüht die letzte Sonne zurück. Bis hierher kommt er jeden Abend; aber die Straße, die hier zum Platte wird, weiter zu gehen, das bringt er nicht mehr fertig. Sie scheint in ihrer Höflichkeit, mit der Aussicht auf

den scheußlichen Wankpalast, den sie da neben das Kastell Gerhard des Teufels hingefügt haben, gar nicht in die wundervolle Stadt zu gehören. Wenn ein englischer Flieger auf den ärgerlichen Kasten doch mal 'ne Bombe abwerfen wollte — sie freuten's aber immer nur auf ein paar erschlagene Bürger. Zwar weiter unten, im Eckhause beim Antiquar stehen die schönen Porzellanbüchsen; aber die bekommt man auch auf dem Umwege durch die MagdeleinstraÙe wieder zu sehen... man wird die hübschen Louis-Philippe-Dinger ja doch kaufen; man hat sich doch schon zu lange hinter den Scheitern mit ihnen angefreundet.

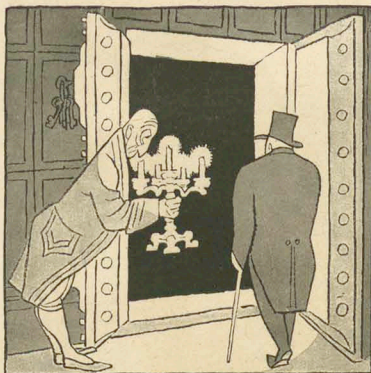
Vorgestern, als ihn hier der Wahrgen übertrafste, hatte er doch dort hinter den kürzeren Weg nehmen wollen. Aber plötzlich war sie vor ihm aufgestanden; er hatte sich nicht erklären können, woher. Wie aus den Trottoirplatten gestiegen, ging sie vor ihm; sie schritt über die Straße und

wandte sich nach ihm; sie winkte ihm mit den tiefen, schwarzen Augen, ohne Kläglich. Ach, tun Sie doch nicht so hypochondrisch, gnädige Frau! Er hatte sich auf dem Absatz umgedreht und war den alten Weg gegangen. Zeitvert war er in seinem Hotelzimmerchen angekommen.

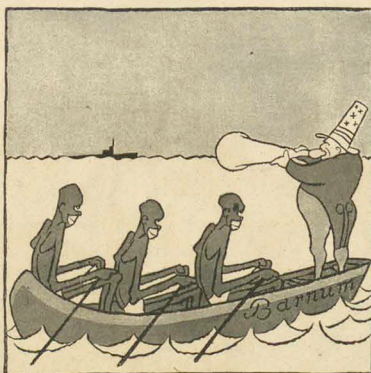
In der großen Stadt hier ist er noch von niemand bemerkt worden; die nun zeigt's ihm doch zu deutlich, daß sie ihn bemerkt hat. Als er am Sonntag die Nachmittagsmesse in der Kathedrale hörte — hinter einer Säule, damit niemand merke, daß er mehr Betrachter als Anbänger war — kam ein Streifchen Duft an ihn. Er mußte seitwärts gehen und sah in große Augen zwischen schwarzen Trauerfalten, die die ganze blühende Gestalt auf dem Vestibule hure umgaben. An der Brust eine volle, schwarze Rose; seltsam schön, aber fatal gefaltet auf der Trauer. Aus dem Dunkel hinter dem Altar sang eine Männerstimme,

## Deutsche U-Boote vor New-York

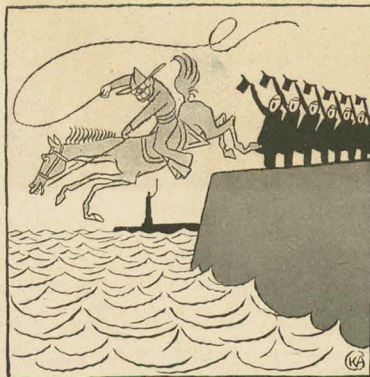
(Bekanntungen von Karl Knecht)



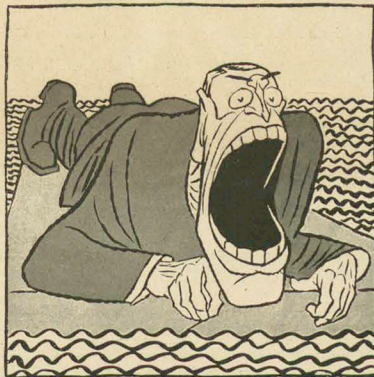
Morgan hat sein Bett in seiner Stabkammer aufgeschlagen.



Mister Banum bietet dem ersten aufgefundenen U-Boot eine Million Dollars für die Geläubnis, seine Firma auf den Rumpf malen zu dürfen.



Teddy geht zu Pferd gegen die U-Boote vor.



Wilson tut sich als U-Boot-Falle an.



und über ihm antwortete die heile breite Frauenstimme: o-o-ra pro no-o-bis; im Wechselgeflänge immer das gleiche Wort auf den gleichen Tönen: o-o-ra pro no-o-bis. Er hatte wegesehen und wieder hin. Die Augen, tief, starr, ganz ohne Widerchein des Lichts, suchten nach feinen. Mit einer Bewegung, die befehligen mußte, war er hinausgegangen.

Dort hinten taucht wieder das schöne Kastell auf. Das Haus daneben erregt ihm ein körperliches Mißbehagen. Aber man soll sich doch nicht so gehen lassen; heute wird er hier weiter gehen, trotz dieses merkwürdigen Gefühls; das ist doch schon mehr als Abneigung gegen häßliche Häuser... Kriegenerben... Da — was ist das! Da ist sie wieder! Sie schreitet vor Trottoir hinunter, die

Frau mit dem weichen Gange im langen Trauerkleide; sie wendet sich; sie zieht ihn nach mit den unbewegten Augen. Das — das ist ja lächerlich! Er will vorwärts — wie zwei weiche Hände legt sich's auf seine Brust; zurückhaltend, zurückdrängend — ist man denn krank? — er macht noch einen Schritt, da geht ein Donner Schlag durch die Stadt — tausend Donner — die Erde wankt — er wird in die Höhe

## Dicke Luft

(Erdbebung von Wilhelm Schall)



„Gasalarm!“ — „Ja ja net wahr, die andere Kompanie raucht Raubtabak!“

gehoben und legendwobeln gewesen — es geht ihm noch blaß durchs Hirn: Weltuntergang...

Er blinzelt in den hohen, hellen Raum. Den langen Gang herauf, zwischen den Betten, kommt eine Gruppe von Männern in Uniformen, mit einer Krankenschwester. In der ersten Reihe erkennt er den berühmten Arzt aus Jena. Der lächelt ihm entgegen, aber es ist ein künstliches Lächeln.

„Guten Morgen, lieber Doktor! Das war ja eine schlimme Überraschung, als man Sie uns brachte! Wie kommen Sie denn in diese gefährliche Gegend?“

„Oh, ich bin schon lange in der Stadt.“ Das klingt ihm, als spräche es ein anderer; von weit her.

„Und muß ich so dich wiederfinden!“ scherzt der Arzt und reißt ihm herzlich die Hand. „Wie lange bin ich denn schon hier?“

„Echt vorgestern abend.“

„Das war ja wie der Untergang der Welt. Aber seit ich aufgewacht bin, weiß ich, daß es nur 'ne Fliegerbombe war.“

„Ja, Die machen ja auch schon geüblich' Krach. Seit wann sind Sie denn wach?“

„Echt eben jetzt.“

„Haben Sie Schmerzen?“

„Nein.“

(Schluß auf Seite 169)







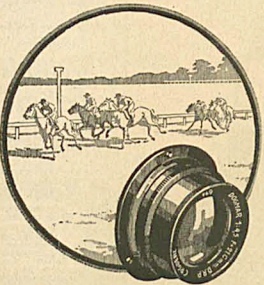
Es gibt nichts Besseres für die Nerven  
als die von Hunderten Ärzten empfohlenen

# Pinoval

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken, Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut be-  
drohten u. Parfümieren, sind zu vermeiden, weisen man zurück.  
Wer Pinoval-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten  
durch die Pinoval-Gesellschaft, Berlin W57, Abt. 518 (Bei Anforderung Abstellung genau angeben.)



## GOERZ DOGMAR

1:5,5 1:4,5 1:6,3

das ideale Objektiv  
für Amateur- und  
Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Fotohandlungen.

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G.,  
Berlin-Friedenau 3

Sehen erschlen neu in DO, auflage:

## Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute  
von Frauenarzt Dr. med. Zickel, Berlin.

Als die Ehe! Jeder die Fräulein, die körperliche Gesundheit, Unmöglichkeit, jeder u. Stilligkeit, Frauen, die nicht  
betonen sollten! etc. — Eatalionstet, Ausgewählten von der Ehe,  
Eheliche Pflichten, Keuschheit od. Polygamie? Blindheit der Liebe etc.  
— Krankheiten in der Ehe: Blauschlechte Fräulein, Blauschlechte  
Vorbeugung u. Ausstreckung, — Körperliche Leiden, der Ehefrau,  
Eheliche u. Heilige der weiblichen Gebärte. Folgen der Kinder-  
losigkeit, (Gebären späten Heimes für die Frau, — Neurasenie und  
Ehe, Hysterische Anfälle etc. — Bezug von Kindest. u. 2. — Fro-  
od. N. von, durch Medizin, Verlag Dr. Schweser & Co. Abt. 5, Berlin  
SW 87 b, Repokwplatz 5.

Dr. Moller's Sanatorium  
— Dresden-Loschwitz Fern 14  
Diätetische Kuren.  
Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.  
Zweiganst. pro Tag 6 Mk.

**Postkarten**

**Centralversand**

Wir beten Liebeskarten, Land-  
schau-, Kinder-, Sport-, Typen-  
Bildkarten in Lederbuch, Kunst-  
druck und Brombildern — 50 Papp-  
— fahen Karten per 100 Stück, von  
Mk. 2.50 an — Tausende Dank-  
schreiben — Verlangen Sie unseren  
reihhaltigen Propag. sowie Muster-  
— 25 P. — 25. — 25. — 25. —  
— Carl Vogels Verlag —  
— 25 P. — 25. — 25. — 25. —

**Sommerreisen**

Mittel gegen  
Sommerprobleme: Lähm-  
flücken, unheimen Takt,  
selbes Flecken, selbst wenn  
die od. Mittel versagen.  
Preis pro Dose Mark 4.50.

Apoth. Laurentina Versand  
Sprengberg (Saualt), 21.



**Boinkorrektionsapparat**

Neuere reiche Erfindung

Das Boinkorrekt. kann kommen.  
Dieser wissenschaftl. feinartig  
konstruierte Apparat ist nicht  
nur bei Jungen, sondern auch  
bei älteren Personen unsehr  
geeignet. Die u. X. in Berlin durch  
Zustellung nach Bestätigung  
bei nachweislichem Erfolg. Ärzt-  
lich. Gebrauch. Der Apparat wird  
in Teilen der Kasse meist vor dem  
Schließung. eigenständig  
angewendet. u. wirkt auf die Knochen-  
struktur u. Knochenstruktur so  
dad. die Beine nach und nach  
normal gestellt werden können. In  
Folge zu benutzen, das sehr leicht  
(14-24 kg u. in wenigen Augen-  
blicken ein- u. abgelegt werden  
kann. Verlangen Sie geg. Klassen-  
num. u. 13, oder in Briefen. (Be-  
trag wird bei Bestellung gat-  
ungsw.) neuer wissenschaftl.  
(anatom. physiol.) Broschüre, die  
Böinkorrekt. Brieflich zuhaben.  
Kundsch. erteilt. Adm. "Kunde"  
Arno Hildner, Gumbelstr. 11, Hamburg 21.

**Uranium 6 Lith**

Zur Anschuldigung aller rheum. und  
schwachen Stoffe aus Blut und Säuren  
gegen Hautverrottung, Blutandrang,  
geren. Geschw., Blasenentzündung,  
ist sein **Uranium 6 Lith** in  
Kaiser-Waldfabrik mit u. 25  
Jahre, wirksam erprobt. Sch. 2. —  
Tisch. 3. — 25. — 25. —  
Otto Reichel, Berlin 52, Fambahn, 4

**Ou X Beine**

solert jegliche bei Ge-  
brand von „Progress“  
gef. gef. od. Sch. 2. —  
u. 25. — 25. — 25. —  
Scheidt. 17. — 6. — 25. — 11. —  
Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.  
Gd. 25. — 25. — 25. —

**Perhydrol-Mundwasser**  
und  
**Perhydrit-Mundwassertabletten**

entwickeln reichliche Mengen freien aktiven Sauerstoffs, der dank  
seiner gasförmigen Zustände die gesamte Mund- und Rachen-  
höhle desinfiziert. Der Gebrauch des einen oder anderen Prä-  
parates beseitigt sofort unangenehmen Mundgeruch, konserviert  
und bleicht die Zähne, verleiht dem Gebiss ein gesundes, elegantes  
Aussehen und wirkt belebend auf das Zahnfleisch. Selbst bei jahre-  
langem Gebrauch absolut unschädlich. Literatur und Proben gratis.

**KREWEL & CO. G. m. b. H., Chemische Fabrik, KÖLN a. R.**  
Hauptdepot für Berlin u. Umgegend: **A. Rosenberger, Arcona-Apotheke, Berlin N 28.**



**Harnleiden-Behandlung**

Hollanstadt  
Berlin W  
Bülowstr. 12, pt.  
Tel. Law. 9064  
Prospekte.

Neues erprobtes Verfahren

Ohne Berührung

Schöne Kräfte

ausch bei harnleidenen Fällen

Novemb. 12. — 6. — 25. — 11. —  
Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

Der „Simplexstempel“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsveranstaltungen jederzeit entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 6. — M., bei  
direkter Zusendung 7. — M., Anhang 7.20 M. Die Liebhaberprobe ist unentgeltlich. Absonderliches Papier hergestellt, kostet das halbe Jahr 13 M., bei direkter Zusendung in Köln 19 M.,  
Anhang 22 M. In Oesterreich-Ungarn kostet die Nummer 60 die Vierteljahr K 10.80, direkter Postversand K 11. — — Anzeigengebühren für die 6spaltige Nonpareillezeile 1.75 M. Reichswährung.  
Anhang der Anzeigen durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.











„Richten Sie sich doch 'mal auf. So. Geh's allein? Ausgeschiedet. Keine Schmerzen im Rücken? Im Hinterkopf? Nicht? Schön! Und die Weine? Können Sie sie bewegen? Gut. Sehr gut! Also es ist gut abgelaufen. Die kleine Beule am Kopfe macht mir.“ Er legt sich auf den Betttrand und fühlt den Puls des Kranken. „Allo, Schwester,

wir haben hier einen wertvollen Patienten! Er bekommt gleich eine Tasse Kaffee, wirklichen Kaffee. Und einen wirklichen Kognak. Ja. Das nennt man Glück. Einen Schritt weiter, und wir bräuchten Sie hier jetzt nicht zu pflegen.“ „So.“ „Der Augenschein hat's bewiesen. Ich war selber

dort. Grad' der Rathebrade gegenüber, da wo das Pfeilerfenster die stumpfe Ecke macht, da müssen Sie umgelaufen sein, und die Brocken flogen an Ihnen vorbei. Auch sonst ist nichts passiert; das Loch im Straßensplaster und die zerbrochenen Edelstein und abgestylagene Gefäße abgeräumt.“ Da sagte der im Bett: „Und sie?“

## Kriegsgewinnler

(Zeichnung von 2012)



„Warum kriegt denn der Herr an Eisfädel und mir net? San mir vielleicht weniger?!“ — „Verzeihen — Sie haben Verdauung, mein Herr.“ — „Dös is ja mir ganz wertsch, an Eisfädel möcht' i!“

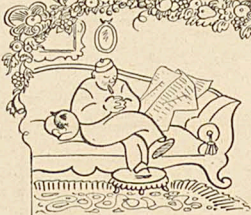
„Wer, sie?“  
 „Die Frau in Franer?“  
 „Frau in Fou — er?“  
 „Sie ging vor mir über die Straße. Sie muß in die Bombe hineingegangen sein.“  
 „Dann wär' wohl nicht viel von ihr übrig geblieben. Es is nichts gefunden worden.“  
 „Aber sie ging doch direkt vor mir, da wo sie immer auftaucht.“

Der Arzt sieht ihn scharf an. „Das werden Sie wohl getötet haben. Es hat kein Menschenleben gekostet. Ganz unten wurde ein Hundewagen vom Druck umgeworfen. Ein Glück, daß die Straße fo leer war, wie sie meist is.“  
 „Sie muß getroffen sein...“  
 Der Professor wechselt mit seinen Begleitern einen ärmlichen Blick. „Siegelsang, Herren, lieber Doktor! Eine bekannte Erscheinung in ähnlichen Fällen!“

Ein paar Tage Ruh', und es is alles wieder eingereicht. Und fo bald sich Appetit einstellte, Schwester, eine gute Suppe. Das veruchen wir übrigens gleich.“ Er steht auf. „Bis heur' abend. Ich komme nochmal; dann plaudern wir von Thüringen, ich komme grad aus dem Urlaub. Weimar, Jena, da is's immer noch schön, lieber Doktor!“  
 Der liegt und fixiert ins Betze. Es kommt noch Fremdes in seine Augen; wie leises Grauen.



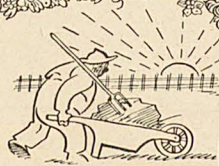
# Der Obst-Garten



Bist du deines schönen, ruhigen Lebens überdrüssig, dann schaffe dir einen Obstgarten an.



Wenn noch nichts vorhanden ist, mußt du im Frühjahr anpflanzen.



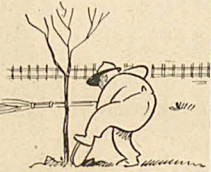
Nachdem kannst du jeden Tag um vier Uhr aufstehen, ohne dich den langen Morgen durch langweilen zu müssen.



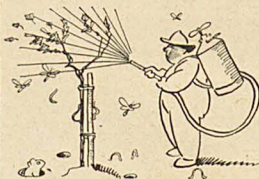
Die Zeit, die andre Menschen dem Mittagschlafchen widmen, kannst du in höchster Weise ausnützen.



Da es ein trockener Sommer ist, waschen die Bäume nicht an. Aber das macht nichts. Nur eigene Erfahrungen sind wertvoll.



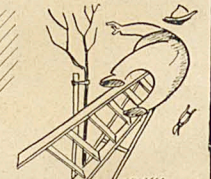
Dann pflanzst du eben im Herbst neue. Voraussichtlich waschen sie dann nächstes Jahr.



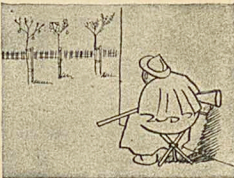
Sofort es die Raupen, die Käufe, die Käfer, die Mäuse, die Hirs, der Frost und der Hagel geflatten.



Du hast dann wieder neue, wertvolle Erfahrungen gesammelt. Schreibe sie dir auf!



Mache dir nicht selbst irgend eine lieberliche Leiter, sondern kaufe die eine teure Potentilliter. Die fällt ebenso leicht um.



Sollten trotz allem einige Früchte reifen. So mußt du sie vor den Dieben schützen und hast so auch noch eine spannenbe Unterhaltung.



Wenn ein Baum dadurch, daß er nie trägt, so stark geworden ist, daß du dich daran aufhängen könntest, so tue dies nicht, sondern



gründe den Obstbauverein "Domona". Dort steht sich die Erde wieder ganz andere an.

Carl Petrius





## Die Worte des Gratus

Gratus, ein Oesie, der sich die Welt verlierte,  
Sprach einst zu seinen Söhnen in der Wüste:

„Dem Tode untertan, dem Schicksal fügsam —  
Wie tobt der Mensch im Herzen sein genügsam!

Mit Bücheln schmückt er seiner Sehnsucht Baher,  
Ein Frühlingstag verküßt ihm Winterjaher.

Ein Blick vom Gipfel krönt ihm Dornenliege,  
Ein Frieden ist ihm Trost für hundert Kriege...

So geht nun hin durch Kampf und Überwinden  
Und sucht die Wücheln in euch aufzufinden!“

Helmut Räder

## Der Fachmann

Ein paar niedliche Rotkreuzschwestern haben das  
Bedürfnis, das Gewicht ihrer jarten Keilbarkeit  
festzustellen. Sie wenden sich zu diesem Zweck an  
den Mitterpefder U. den Bevollmächtigte der Küchens-  
verichte ihres Rotkreuzgarettts, doch er ist auf der  
großen Wage wäge. Mit scharfem und keilichem

Bild mußte dieser immer erst das betreffende  
Rücheln, ebe er die Gewichte auflegt, die dann  
naß genau stimmen. „Sie können aber gut schätzen“,  
lobt verwundert die etwas rundliche Schwester  
Deta. — „Wunder! Ich bin auch Messer.“

## Die Brücke

Beim Vormarsch während der letzten italienischen  
Offensive kommt Erzellen zu einer gepöngten  
Eisenbahnbrücke, an deren Wiederherstellung schon  
eifrig gearbeitet wird. Er fragt den Cappuccin-  
stier nach der vernünftigen Arbeitsdauer und ist mit  
der Auskunft, daß noch zwei Wochen versetzt  
können, nicht zufrieden. „Wieviele Mannschaften haben  
Sie, Herr Hauptmann?“ — „Eine Kompanie,  
Erzellen.“ — „Schön, ich gebe Ihnen noch eine  
Woche fertig sein können?“ — „Nein, Er-  
zellen!“ — „Warum denn nicht?“ — „Weil Erzellen,  
jezt schon merklich ungnädig. — „Welche gebortamt,  
Erzellen, so eine Brücke ist gewissermaßen ein or-  
ganisches Wesen, wie ein Mensch: Wenn eine  
Mutter in neun Monaten ein Kind bekommt,  
können doch zwei Mütter nicht in vier in halb

Monaten ein Kind bekommen.“ — Erzellen hat  
seitdem die Cappuccine nie mehr „gepenzt“. *Net*

## Lieber Simplicissimus!

Als Feldweibel in einem kriegigen Infanteriegarett  
habe ich viel mit den Krankenbegleitern für Patienten  
zu tun. Der einigen Tagen lief folgendes Gesuch  
bei mir ein:

„Voller Freude haben wir ein ziemlich schönes  
Fohlen erhalten. Doch seit gestern ist selbes schon  
krank und erkrankt vor seinem Tod. Bitte des-  
halb um angehöre zehn Tage Verlängerung. Auch  
das Mitterpefder ist sehr traurig.“

Um dieses bitter Infantentill Joseph Reichbauer.“

Ich kaufte jüngst bei meinem Buchhändler ein Buch  
und fragte die Verkäuferin in überhartem Ton,  
ob bei ihr auch Kriegsgewinne angelegt würden.  
Sie antwortete darauf ganz ernsthaft: „Nein,  
diese Leute kaufen keine Bücher.“ Mitterweile  
habe ich meine Briefstücke herausgenommen und  
gab ihr, da ich gerade keinen kleineren Schein  
besaß, einen Fünfmarktschein zum Wechseln,  
worauf sie ganz erschrocken mich ansah und sagte:  
„So gibt natürlich auch Ausnahmen.“

## Der Lohn der Iren

(Schildung von H. Schilling)



England hat den Irländern, die sich freiwillig melden, ein Stück Land versprochen.

H. H. Heine  
Kleine Bilder aus großer Zeit

21.—30. Tausend / Preis 1 Mark 25 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom

„Simplicissimus“-Verlag in München-G.





„Siehst, Schorschl, d' Franzosen hamm's schön! Die, bat f' Urlaub hamm, können jetzt scho' vom Schützengab'n ans mit'n Vorortzug auf Paxis einfab'n!“

## Ueber Simplificissimus!

Das Stubenmädchen im Gasthaus erkundigt eines Morgens gänzlich heiter und mit verwickeltem Dialekt auf mehrere teilnehmenden Fragen, ob auch ihr der Winterausgangsfest gefeiert habe, kommt die Antwort: „Ach, Oost bemähr, des Wetter mecht mir nix, awer ich brauch mer nor annmol die Giesje wätsche!“

Da unser Kompanieschreiber in Urlaub fuhr, wurde als Ersatz ein sonst tüchtiger, aber im Gedächtnis ziemlich dämlicher Kerl in die Kanzlei kommandiert. Ich distriere ihm die Aufschrift auf den Militärschreibbrief: „Die Beförderung erfolgt zu den Ehren des Militärtarifs.“ — Er fächelt: „Die Beförderung erfolgt zum Entschens des Militärtarifs.“

Zante Amalie ist unglücklich. Als ich kürzlich untermietet auf Urlaub heim war, besuchte sie meine junge Frau und wurde von dieser im Flur empfangen; ich blieb, um sie zu überreden, ins Zimmer. Sie tritt herein, keinen Kratz in den Flügen, der sich aber bei meinem Aussteigen sofort in dem reichlichsten Alexander Luft macht: „Gott sei Dank, da find die leidgrauen Eadchen, die draussen im Flur hängen, beine!“